

So erlauben Eure Majestät, mich zu erklären — erwiederte der Cardinal so leise, daß es der König allein hören konnte. Nothwendig, unvermeidbar ist der Tod des Bailli, selbst wenn er den Irrthümern der Ketzerei entsagte und in die Messe gehen wollte. Aber Aufschub halt' ich nach den Nachrichten, die ich so eben von dem Marschall von Termes erhielt, für nothwendig. Die Calvinisten ziehen sich in Guienne und Poitier zusammen, in der Normandie setzt Coligny Alles in Bewegung, um den Prinzen zu retten. Enthüllen wir durch Großlots Tod zu früh unsere Pläne, so stürzen die Rebellen herbei, ehe wir völlig gerüstet sind, deshalb rathe ich jetzt selbst zum Aufschub.

Ich schwur den Tod dieses Ketzers — rief der König finster — und ich halte meinen Schwur! Morgen laßt sein Urtheil sprechen, morgen werde er enthauptet.

Die Königin trat bei diesen Worten in's Zimmer, bebte zusammen und winkte den Umstehenden, sich zu entfernen.

Mein königlicher Gemahl! — rief sie aus und sank in seine Arme. Hören Sie mich nur jetzt, verschließen Sie Ihr Herz der Stimme des Mitleides nicht, begnadigen Sie den Bailli und schenken Sie durch dieses Wort der Milde der Armen, die noch bewußtlos in jenem Zimmer liegt, das Leben, dem Staat die Ruhe.

Ich kann meinen Eid nicht brechen, — entgegnete der König — ich schwur noch heute an dem Altar des Höchsten, die Ketzbrut zu vertilgen, und da ich fühle, daß mich Gott wohl bald abrufen könnte von dieser Welt, da ich meine Kräfte schwinden sehe, will ich wenigstens die Geißel, die mir Gott für den Glauben in die Hand legte, so lange schwingen, als ich kann.

Sprachlos sah Maria dem zitternden Jüngling in's glühende Auge, das immer matter und matter, zuletzt erstarb. Ein lauter Schrei rief die Diener herbei, der König lag ohnmächtig in ihren Armen.

13.

Diese Begebenheit setzte den ganzen Hof in Bewegung. Die Guisen, die schon lange für die Gesundheit des Königs gefährdet hatten und für die Folgen zitterten, die sein Tod auf sie haben mußte, beschloßen, so lange es noch Zeit sey, mit der äussersten Schnelle ihren Plan zu verfolgen, die Bourbons zu stürzen und die Protestanten zu unterdrücken. —

Großlots Todesurtheil wurde noch heute gesprochen, und der folgende Tag zu dem Urtheil des Prinzen Condé bestimmt. Das Urtheil des Bailli sollte schon morgen vollzogen werden.

Die Guisen triumphirten, doch fürchtete der Cardinal noch immer, wo der Herzog mit seinen Riesenplanen muthig in die Zukunft sah. Er fürchtete, daß das Blut seines Bruders den König von Navarra endlich aus seiner Indolenz reißt und ihn an die Spitze der Calvinisten stellen könnte. An Muth fehlte es Anton von Bourbon nicht, wohl aber an Ausdauer und schnellem Entschluß. Auch ihn zu opfern beschloß der Cardinal.

Der Herzog schien an alle diesem keinen Theil zu nehmen. Er vermied, wie immer, sorgfältig alle Hofkabaln und alles, was ihm die Neigung des Volkes entziehen konnte, genoß doch aber nicht ungerne die blutigen Früchte, welche der Cardinal gepflückt hatte. Zu ritterlich, an einer entehrenden Handlung unmittelbar Theil zu nehmen, war er nicht wahrhaft edel und groß genug, sie zu hindern, wenn es auch in seiner Macht gestanden hätte. So auch jetzt. Er kannte den Plan seines Bruders, er wußte, daß der König von Navarra fallen sollte; ein festes, ehrenwerthes Wort dem königlichen Jüngling entgegenzudonnern, und es unterblieb. Er aber schwieg.

Der König hatte sich schnell von seiner Ohnmacht erholt. Sein Uebelbefinden hatte ihn nicht weicher gestimmt; im Gegentheil. Die Wuth eines Schwächlings nimmt mit seiner Kraftlosigkeit an Wildheit zu. Ohne Bewegung unterzeichnete er das Todesurtheil des Bailli und glaubte den Himmel, dem er sich nahe, damit zu verdienen. Willig öffnete er den Worten des Cardinals sein Ohr, sein Herz, und das Racheschwert des Himmels, wie er wähnte, in seine zitternde Hand nehmend, beschied er Anton von Navarra zu sich. Doch während sich dieser ankleidete, um sich zum König zu begeben, erhielt er von unbekannter Hand ein Billet, das die Warnung enthielt, nicht zu dem König zur Audienz zu gehen, sein Tod sey beschloßen und unvermeidlich. Schwankend in seinen Handlungen, wie immer, brachte er eine qualvolle Stunde in furchtbarer Ungewisheit zu. Ein zweiter Bote des Königs kam, ihm zu sagen, man warte auf ihn. Schrecklich war sein Zustand, noch blieb er ungewiß, — da kam ein dritter, ihn zu mahnen, und mit ihm der feste Muth. — Er werde kommen, ließ er antworten, und rief Renti, den Lieutenant seiner Garde-Compagnie.